



LAND
BRANDENBURG

Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit und Energie

WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG

BERICHT ZUR KONJUNKTURELLEN LAGE IM LAND BRANDENBURG 2020



Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung Land Brandenburg

Bergbau, Verarbeitung von Steinen und Erden und Verarbeitendes Gewerbe (Industriestatistik nach WZ 2008, Monatsberichtsreis, 50 und mehr Beschäftigte)

	2020	2019
Auftragseingang (nur Verarbeitendes Gewerbe) (Volumenindex; 2015=100; Originalwerte) (gesamt)		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	-11,7	-8,3
Umsatz (Originalwerte) (insgesamt)		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	-5,5	+1,4
Beschäftigte (Originalwerte)		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	-2,7	-0,2
Bauhauptgewerbe (Monatsberichtsreis, Betriebe mit 20 und mehr tätigen Personen)		
Auftragseingang		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	+0,2	+11,8
Baugewerblicher Umsatz (Originalwerte)		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	+20,7	+14,2
Beschäftigung (Originalwerte)		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	+4,8	+2,5
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und ohne Tankstellen)*		
Einzelhandelsumsätze real (Messzahl 2015=100)		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	+7,8	+2,4
Beschäftigung		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	+1,7	+0,6
Gastgewerbe*/ Tourismus		
Umsatz real (Messzahl 2015=100, Volumen in Preisen von 2000; WZ 2008)		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	-30,5	+2,9
Beschäftigung		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	-12,7	+2,9
Zahl der Gäste		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	-37,7	+3,5
Zahl der Übernachtungen		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	-27,5	+3,2
Arbeitsmarkt		
Arbeitslose		
Veränderung zum Vorjahr in %	+7,3	-8,1
Arbeitslosenquote		
Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen	6,2	5,8

Außenhandel*		
Außenwirtschaft – Ausfuhr		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	-10,7	+3,0
Außenwirtschaft – Einfuhr		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	-5,9	-5,0
Gewerbeanzeigen		
Anmeldungen		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	-2,2	+1,1
Abmeldungen		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	-7,1	-2,5
Preisentwicklung		
Verbraucherpreise (2015=100)		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	+0,6	+1,4

Stand: 10. Mai 2021; Quellen der statistischen Angaben: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit

* vorläufige Daten

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland und im Land Brandenburg

Deutschland

Die gesamtwirtschaftliche Lage in Deutschland war im Jahr 2020 von den Auswirkungen der Corona-Pandemie geprägt. Die Folgen der globalen Krise betrafen nahezu alle Wirtschaftsbereiche sowohl auf der Angebots- als auch auf der Nachfrageseite.

Der Ausbruch der Pandemie und der Lockdown im Frühjahr führten zu einem historischen Einbruch des Bruttoinlandsproduktes im 2. Quartal 2020 um -9,7 Prozent (siehe Tabelle). Der zügige Aufholprozess im Sommer und Herbst wurde zum Jahresende durch die zweite Corona-Welle und den erneuten Lockdown gebremst. Die Wirtschaftsleistung in Deutschland lag 2020 preisbereinigt um -4,9 Prozent unter der des Vorjahres. Die deutsche Wirtschaft ist nach einer zehnjährigen Wachstumsphase in eine tiefe Rezession gerutscht.

Quartal	Veränderung des Bruttoinlandsproduktes (preisbereinigt, verkettet)	
	zum Vorquartal (saison- und kalenderbereinigt)	zum Vorjahresquartal (kalenderbereinigt)
I. 2020	-2,0%	-2,2%
II. 2020	-9,7%	-11,3%
III. 2020	+8,5%	-4,0%
IV. 2020	+0,3%	-3,7%

Die privaten Konsumausgaben sind 2020 als Konjunkturstütze weggebrochen, da weite Teile der konsumnahen Dienstleistungen aufgrund von Infektionsschutzmaßnahmen über den Jahresverlauf eingeschränkt waren. Besonders stark brachen die Konsumausgaben für Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen sowie für Freizeit-, Unterhaltungs- und Kulturdienstleistungen ein. Die Mehrwertsteuersenkung im zweiten Halbjahr brachte für den Handel etwas Erholung. Es kam zu einem Anstieg privater Autokäufe sowie bei langlebigen Gebrauchsgütern.

Die staatlichen Konsumausgaben, die 2020 deutlich anstiegen, wirkten stabilisierend. Die Bruttoanlageinvestitionen verzeichneten einen massiven Rückgang. Gegen den Trend entwickelten sich nur die Bauinvestitionen. Massive Auswirkungen hatte die Corona-Pandemie auch auf den Außenhandel. Erstmals seit 2009 waren Im- und Exporte rückläufig. Der Außenbeitrag lag auf dem Niveau von 2014. Exporte und Konsumausgaben hatten den größten Anteil am Rückgang des BIP.

Die Corona-Krise hat erstmals seit 2011 wieder zu einem Finanzierungsdefizit des Staates geführt. Das Defizit betrug 2020 139,6 Mrd. Euro. Gemessen am nominalen BIP lag

die Defizitquote bei -4,2 Prozent. Der europäische Referenzwert des Stabilitäts- und Wachstumspakts von drei Prozent und die Zielgröße für die nationale Schuldenbremse wurden demnach deutlich verfehlt. Allerdings wurde die Anwendung beider Zielgrößen aufgrund der Corona-Pandemie für die Jahre 2020 und 2021 ausgesetzt.

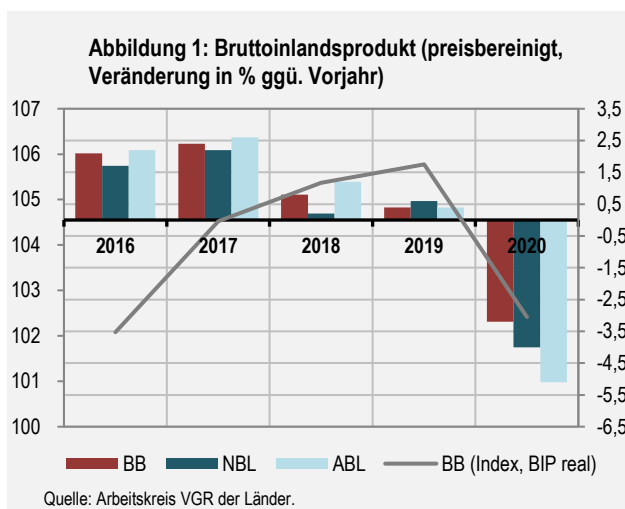
Die Wirtschaftsentwicklung in Deutschland ist derzeit zweigeteilt. Die Industriekonjunktur läuft gut, vor allem, weil der Außenhandel seit Sommer letzten Jahres wieder spürbar an Fahrt aufgenommen hat und sich die Lieferketten stabilisiert haben. Im Zuge der weltweiten Erholung der Nachfrage findet der Welthandel wieder in die Spur zurück. Die Reichweite der Auftragsbestände im Verarbeitenden Gewerbe weist mittlerweile den höchsten Wert seit Einführung der Zeitreihe im Jahr 2015 auf. Dagegen sind es vor allem die konsumnahen Dienstleistungen, die durch pandemiebedingte Einschränkungen in ihren wirtschaftlichen Aktivitäten beeinträchtigt sind. Private Haushalte können ihre Ausgaben nicht wie gewohnt tätigen, was zu einer Ausweitung des Sparens führt.

Die Bundesregierung und die Länder haben im Verlauf des Jahres 2020 mit vielfältigen finanzpolitischen Maßnahmen auf die wirtschaftliche Krise reagiert und den privaten Konsumenten bzw. den Unternehmen Liquidität bereitgestellt. Insgesamt hat der Bund Hilfen in Höhe von rd. einer Billion Euro zugesagt. Der überwiegende Teil der Hilfen bestand aus Krediten, Garantien und Bürgschaften, direkten Beteiligungen und Zuschüssen. Darüber hinaus haben die Länder eigene Programme aufgelegt und die Sozialversicherungen zusätzliche Aufwendungen durch das erweiterte Kurzarbeitergeld und die Übernahme der Sozialbeiträge geleistet. Außerdem wurden liquiditätsstärkende steuerpolitische Maßnahmen wie die Möglichkeit des erweiterten steuerlichen Verlustrücktrags eingeführt. Maßnahmen aus dem Corona-Konjunkturprogramm docken zudem an bestehende Förderprogramme an und sind auf mehrere Jahre ausgelegt. Sie wirken also über 2020 und 2021 hinaus.

Die Krise hat sichtbare Folgen für die Beschäftigung, die erstmals seit 2005 wieder rückläufig war. Die massive Zunahme der Kurzarbeit um knapp 6 Mio. Personen konnte aber den Beschäftigungsrückgang deutlich abbremsen. Im Jahr 2021 wird mit einer leichten Zunahme der Beschäftigung gerechnet, die sich 2022 stärker fortsetzt.

Brandenburg

Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt im Land Brandenburg ist 2020 um -3,2 Prozent gesunken (siehe Abbildung 1). Die märkische Wirtschaft verzeichnete im Bundesvergleich damit den geringsten Rückgang der Wirtschaftsleistung. Der Wert aller in Brandenburg 2020 produzierten Waren und Dienstleistungen betrug 73,9 Milliarden Euro. Die durchschnittliche Wachstumsrate der neuen Bundesländer (NBL) betrug -4,0 Prozent, in den alten Bundesländern (ABL) war der Wirtschaftseinbruch mit -5,1 Prozent noch deutlich tiefer.



In allen Wirtschaftsbereichen im Land Brandenburg - außer im Baugewerbe - war die Wertschöpfung rückläufig. Mehr als zwei Drittel des gesamten Wertschöpfungsverlustes entfielen auf die Dienstleistungsbereiche. Den höchsten absoluten Rückgang verzeichnete hier der Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe“ mit einem Minus von 535 Mio. Euro (-4,7 Prozent ggü. Vorjahr). Massive Rückgänge mussten ferner die Unternehmensdienstleister (Minus von 408 Mio. Euro, -6,0 Prozent) hinnehmen. Aber auch im Produzierenden Gewerbe hat die Corona-Krise zu einem massiven Einbruch der Bruttowertschöpfung geführt. Sie fiel im Verarbeitenden Gewerbe preisbereinigt um -6,4 Prozent (Minus von 537 Mio. Euro) gegenüber dem Vorjahr. Einzig im Baugewerbe hat es nennenswerte Wertschöpfungszuwächse gegeben. Die Wirtschaftsleistung nahm um +4,4 Prozent zu, der Wachstumsbeitrag lag bei 232 Mio. Euro.

ARBEIT UND BESCHÄFTIGUNG

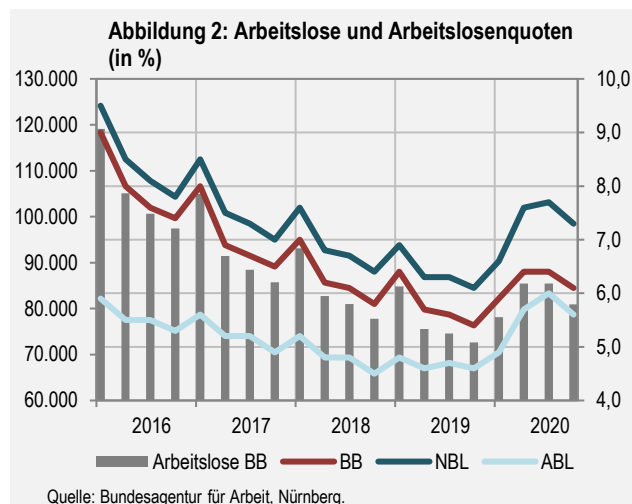
Die Corona-Krise hat dem seit über anderthalb Jahrzehnten andauernden Trend sinkender Arbeitslosenzahlen in Brandenburg ein jähes Ende gesetzt (siehe Abbildung 2). Erreichte die durchschnittliche Zahl der Arbeitslosen im Jahr 2019 noch einen historischen Tiefstand von 76.888 Personen, so stieg sie 2020 um +7,3 Prozent auf 82.491 Personen.

Diese Entwicklung war im Vergleich der Länder moderat, bundesweit nahm die Arbeitslosigkeit um +18,9 Prozent zu. Einen spürbaren Anstieg der Arbeitslosigkeit hat es in den Monaten April und Mai gegeben.

Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote in Brandenburg erhöhte sich 2020 um 0,4 Prozentpunkte auf 6,2 Prozent. Wie Abbildung 2 zeigt, stieg die Arbeitslosigkeit bis zur Jahresmitte an und nahm dann wieder ab. Zum Jahresanfang 2021 hat sich die Entspannung auf dem Arbeitsmarkt weiter fortgesetzt. In den NBL (ohne Berlin) und ABL (ohne Berlin) war die Entwicklung deutlich negativer. So stieg die Arbeitslosenquote in den NBL und ABL um 0,9 Prozentpunkte auf 7,3 bzw. 5,6 Prozent.

Aufgrund des vergleichsweise guten Abschneidens des brandenburgischen Arbeitsmarktes in der Corona-Krise hat sich der Abstand zwischen der brandenburgischen und der bundesweiten Arbeitslosenquote merklich verringert. Im Jahr 2020 betrug der Abstand nur noch 0,3 Prozentpunkte, 2015 waren es noch 2,3 Prozentpunkte.

Auf regionaler Ebene existieren im Land Brandenburg nach wie vor deutliche Unterschiede hinsichtlich der Arbeitslosigkeit. So betrug die Arbeitslosenquote im Jahr 2020 im Landkreis Dahme-Spreewald lediglich 4,2 Prozent, im Landkreis Uckermark dagegen 10,7 Prozent. In den kreisfreien Städten waren die Unterschiede etwas geringer. So betrug die Arbeitslosenquote in Potsdam 6,0 Prozent und in Frankfurt (Oder) 8,4 Prozent.



Im Jahr 2020 ist die Erwerbstätigkeit in Brandenburg um -1,1 Prozent auf 1,117 Mio. Personen gesunken. Dies war der erste Rückgang der Erwerbstätigenzahlen seit 2013. Einen ähnlichen Rückgang der Erwerbstätigkeit gab es in den ABL (ohne Berlin) (-1,1 Prozent), in den NBL (ohne Berlin) war der Rückgang mit -1,3 Prozent noch etwas ausgeprägter.

In Brandenburg nahm in allen Wirtschaftszweigen, außer im Bereich der öffentlichen Dienstleistungen (+0,5 Prozent)

sowie im Grundstücks- und Wohnungswesen (+0,1 Prozent), die Erwerbstätigkeit zum Vorjahr ab. Im Verarbeitenden Gewerbe fiel sie um -2,1 Prozent. Betroffen waren auch die Dienstleistungsbereiche (-0,8 Prozent). Hier waren es vor allem die Bereiche die Unternehmensdienstleister (-2,1 Prozent), „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe“ (-2,0 Prozent) sowie die sonstigen Dienstleister (-1,8 Prozent), die überdurchschnittliche Rückgänge verzeichneten. Trotz eines positiven Konjunkturverlaufs ging die Erwerbstätigkeit auch im Baugewerbe um -0,4 Prozent zurück.

Am 30.06.2020 (Jahresstichtag) gab es in Brandenburg 848.381 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, das waren -0,1 Prozent weniger als im Vorjahr. Spiegelbildlich zur gestiegenen Arbeitslosigkeit ist die Beschäftigtenzahl direkt nach Ausbruch der Pandemie spürbar gesunken. Im Jahresverlauf hat sie sich aber soweit erholt, dass es im Dezember +0,2 Prozent mehr Beschäftigte gab als im Vorjahresmonat.

Deutliche Beschäftigungszuwächse verzeichneten einige Dienstleistungsbereiche. Am stärksten nahm die Beschäftigung im Bereich „Immobilien, freiberufl., wissenschaftl. u. techn. Dienstleistungen“ (+4,5 Prozent ggü. Vorjahr) zu. Aber auch in Schulen und Kindertagesstätten (+3,7 Prozent) sowie im Gesundheits- und Sozialwesen (+2,4 Prozent) sind neue Stellen entstanden. Deutliche Beschäftigungsrückgänge gab es im Gastgewerbe (-4,9 Prozent), in der Land- und Forstwirtschaft (-4,6 Prozent) und im Verarbeitenden Gewerbe (-2,0 Prozent).

Mit dem wirtschaftlichen Einbruch wurde die konjunkturelle Kurzarbeit massiv ausgeweitet, wie Abbildung 3 zeigt. Dies hat sich in einer deutlichen Reduktion der Arbeitszeit niedergeschlagen. In Brandenburg fielen die geleisteten Arbeitsstunden im Jahr 2020 um -4,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr, im Bundesdurchschnitt waren es -4,7 Prozent.

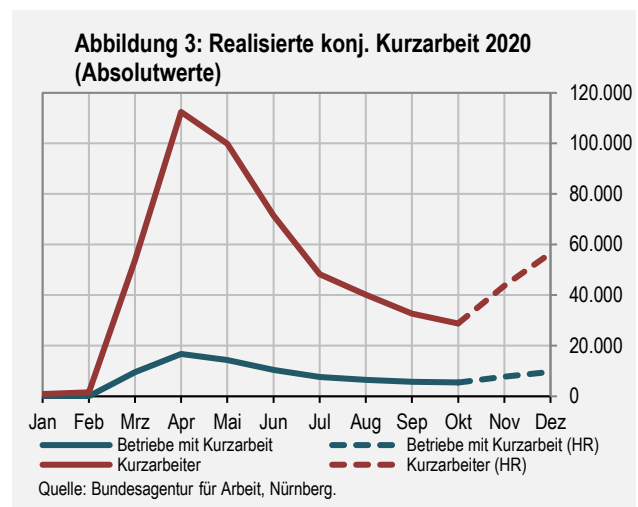
Noch nie zuvor waren im Land Brandenburg so viele Betriebe und Beschäftigte in Kurzarbeit wie im Jahresverlauf 2020. Bis Oktober 2020 liegen die gesicherten Zahlen der Bundesagentur für Arbeit vor. Für die Monate November und Dezember hat sie Hochrechnungen erstellt.

Mit dem Lockdown im Frühjahr hat es in Brandenburg einen fast schon explosionsartigen Anstieg der Kurzarbeit auf in der Spitze 112.470 Kurzarbeiter:innen gegeben. Im weiteren Verlauf gelang es die Kurzarbeit bis Oktober auf unter 30.0000 Personen abzubauen. Mit dem Lockdown im Winter sind die Zahlen wieder gestiegen, blieben aber deutlich unter den Höchstständen aus dem Frühjahr.

In den einzelnen Branchen wurde Kurzarbeit über das Jahr hinweg in sehr unterschiedlichem Maße in Anspruch genommen. So waren im besonders vom Lockdown betroffenen Gastgewerbe im April und Mai über 50 Prozent der Beschäftigten in Kurzarbeit. Aber auch im Verarbeitenden Gewerbe

und in den sonstigen Dienstleistungen galt dies für mindestens rund ein Viertel der Beschäftigten. Über das Jahr hinweg konnte die Kurzarbeit in allen Wirtschaftsbereichen deutlich abgebaut werden. Es ist aber davon auszugehen, dass im 4. Quartal die Zahlen - vor allem in den betroffenen Dienstleistungsbereichen - wieder zugenommen haben.

In der gesamten Wirtschaft nahm der Anteil der Kurzarbeiter an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die sogenannte Kurzarbeiter-Quote, von 13,2 Prozent im April auf 3,3 Prozent im Oktober ab. Zum Jahresende dürfte die Quote wieder auf 6,6 Prozent (Hochrechnung-HR) gestiegen sein, liegt damit aber weiter deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (8,0 Prozent).



Im Land Brandenburg lagen die Reallöhne 2020 im Durchschnitt um +1,1 Prozent höher als 2019. Die Nominallohne nahmen um +1,7 Prozent zu, so konnte die Teuerung von +0,6 Prozent ausgeglichen werden. Gründe für die verhältnismäßig gute Lohnentwicklung waren die stabile Arbeitsmarktlage sowie die Ausweitung der Kurzarbeiterregelungen. Die Verdienentwicklung verlief zwischen den Wirtschaftsbereichen sehr unterschiedlich. Während die Verdienste im Baugewerbe stiegen, gingen sie im Gastgewerbe und in der Kultur-, Unterhaltungs- und Erholungsbranche deutlich zurück. Bundesweit war die Entwicklung insgesamt deutlich negativer als in Brandenburg, der Reallohnindex nahm um -1,0 Prozent ab.

AUSSENHANDEL

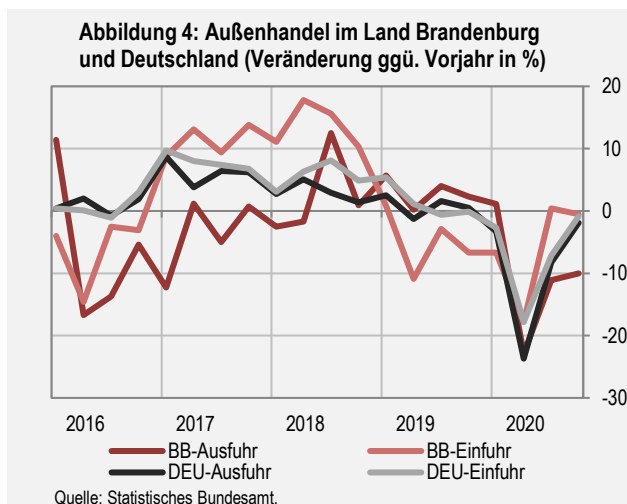
Von Brandenburg aus wurden 2020 Waren und Dienstleistungen im Wert von rd. 11,9 Mrd. Euro ins Ausland exportiert. Das waren -10,7 Prozent weniger als im Vorjahr (siehe Abbildung 4). Deutschlandweit war der Rückgang etwas geringer, die Ausfuhren nahmen um -9,3 Prozent ab.

Die Corona-Krise hat die Exporte massiv einbrechen lassen, dies zeigt sich auch an dem gesunkenen Handelsvolumen mit den wichtigsten Exportpartnern des Landes. Polen ist nach wie vor wichtigster Handelspartner für Brandenburg. Im Vergleich zum Vorjahr nahmen die Exporte um -5,2 Prozent ab. Die USA (-6,1 Prozent zum Vorjahr) und Frankreich folgen, wobei die Exporte nach Frankreich um mehr als ein Drittel spürbar rückläufig waren. Offenbar haben die drohenden Grenzschließungen durch den Brexit zu einem Anstieg des Handels mit Großbritannien geführt. 2020 nahmen die Exporte dorthin trotz Krise um +2,3 Prozent zu und entwickelten sich so gegen den Trend. Deutschlandweit gingen die Exporte mit dem Vereinigten Königreich dagegen um -15,6 Prozent zurück.

Die wichtigsten Exportgüter im Land Brandenburg waren pharmazeutische Erzeugnisse, Luftfahrzeuge sowie Lastkraftwagen und Spezialfahrzeuge. In den exportstarken Branchen gab es deutlich weniger Ausfuhren als im Vorjahr. Bei der stärksten Exportbranche, den Herstellern von pharmazeutischen Produkten, gingen die Exporte um fast ein Fünftel zurück. Die Bereiche Metallerzeugung (-12,0 Prozent zum Vorjahr) und die chemische Industrie (-13,7 Prozent) verzeichneten ebenfalls spürbare Rückgänge.

Die Importe fielen 2020 im Land Brandenburg um -5,9 Prozent auf 17,5 Mrd. Euro. Deutschlandweit war der Rückgang mit -7,1 Prozent noch stärker.

Nach Brandenburg importiert wurden vor allem Erdöl und Erdgas. Die Energieimporte, vornehmlich aus Russland, brachen im Vergleich zu 2019 um ein Drittel ein. Sie machten anstatt rd. 20 Prozent nur noch knapp 15 Prozent der gesamten Einfuhren nach Brandenburg aus. Aufgrund des merklichen Rückgangs russischer Importe ist Polen nun auch bei den Importen Brandenburgs wichtigster Partner. Auf Platz drei bleibt Frankreich. Wichtige Importgüter waren neben den Rohstoffimporten außerdem PKW und Wohnmobile sowie Luftfahrzeuge.



KREDITMARKT

Der Kreditmarkt in Brandenburg hat sich im Jahr 2020, soweit er in der regionalisierten Bankenstatistik der Deutschen Bundesbank erfasst wird (Zuordnung nach dem Sitz der Bankniederlassung, nicht nach dem des Kunden), über alle Bankengruppen hinweg dynamisch entwickelt. Der Bestand der von Banken ausgereichten Kredite an Nicht-Banken erhöhte sich von knapp 40,8 Mrd. Euro Ende 2019 auf knapp 43,3 Mrd. Euro Ende 2020. Etwa 40 Prozent des Kreditbestandes entfallen auf die Kategorie „private Haushalte“, etwa ein Drittel auf die Kategorie „Unternehmen“ und etwa 13 Prozent auf die „wirtschaftlich selbstständigen Privatpersonen“, überwiegend sind das Freiberufler.

Besonders stark nahmen Kredite an Unternehmen und privaten Haushalte zu, etwas weniger stark die an wirtschaftlich selbstständiger Privatpersonen. Bei den Unternehmen konnten Sparkassen und Genossenschaftsbanken starke Zuwächse verzeichnen, allerdings bei einem im Vergleich zu den (privaten) Kreditbanken niedrigeren Ausgangsniveau. Umgekehrt verlief die Entwicklung bei den wirtschaftlich selbstständigen Privatpersonen: Hier konnten die (privaten) Kreditbanken eine zweistellige Zuwachsrate erreichen, während insbesondere die Sparkassen, ausgehend von einem deutlich höheren Ausgangsniveau, beim Zuwachs einstellig blieben.

Ein näherer Blick auf die Kreditvergabe an (inländische) Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen zeigt, dass das Kreditvolumen des (inländischen) Dienstleistungsgewerbes (einschl. der Freiberufler), welches knapp über 50 Prozent des Kreditvolumens der Wirtschaft ausmacht, im Vergleich 2020 zu 2019 um etwa 800 Mio. Euro zugenommen hat. Etwas mehr als 500 Mio. Euro entfielen dabei auf Wohnungsunternehmen. Im Verarbeitenden Gewerbe – das einen Anteil von 6 Prozent am Gesamtvolumen hat – nahm das Kreditvolumen dagegen nur leicht zu. Dies gilt auch für die Kategorie „Energie- und Wasserversorgung; Entsorgung; Bergbau“ (Anteil etwa 16 Prozent).“

PROGNOSEN

Die Konjunkturprognosen der Wirtschaftsforschungsinstitute und Institutionen für Deutschland unterliegen den Unwägbarkeiten des weiteren Verlaufs der Corona-Pandemie. Vor dem Hintergrund der aktuellen Infektionsentwicklung und den damit einhergehenden bis weit in das 2. Quartal 2021 reichenden wirtschaftlichen Einschränkungen in vielen Dienstleistungsbereichen haben die meisten Institute ihre Frühjahrsprognosen für 2021 nach unten korrigiert. Erst ab Mitte des 2. Quartals wird mit schrittweisen Aufhebungen der Beschränkungen gerechnet, weil dann der

Impffortschritt weitreichend genug sein dürfte und die Infektionszahlen entsprechend sinken. Allerdings kann es bei den Impfstofflieferungen auch weiterhin zu Engpässen und Verzögerungen kommen, die die Impfkampagne behindern. Dies hätte Einfluss auf die Lockerung der Eindämmungsmaßnahmen und würde auch den wirtschaftlichen Erholungsprozess zurückwerfen. Darüber hinaus durchlaufen Teile des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Handels strukturelle Umbruchprozesse, die durch die Corona-Krise deutlich verstärkt wurden. Dies kann eine Erhöhung der Insolvenz- und Arbeitslosenzahlen zur Folge haben.

Für das Jahr 2021 liegt das Prognosespektrum für das preisbereinigte BIP in Deutschland zwischen +2,8 und +4,9 Prozent. Die Bundesregierung hat ihre aktuelle Frühjahrsprojektion im Vergleich zur Prognose vom Jahresanfang auf +3,5 Prozent angehoben.

Nach Einschätzung der Bundesregierung werden die Industriekonjunktur und die Außenwirtschaft Impulsgeber des Aufschwungs sein. Im Zuge von Lockerungen des Infektionsschutzes dürfte es außerdem zu einer deutlichen Erholung der Binnenwirtschaft und des privaten Konsums kommen. Mit dem sich belebenden Außenhandel wird ein Anstieg der Ausrüstungsinvestitionen erwartet. Dabei werden auch Nachholeffekte aus 2020 eine Rolle spielen. Das Niedrigzinsumfeld und die weiterhin hohe Nachfrage nach Wohnraum begünstigen weiterhin die Bauinvestitionen. Die massiven Staatsausgaben werden die Konjunktur auch 2021 stützen. Die Finanzpolitik wird nochmals expansiv ausgerichtet sein, besonders direkte Unternehmenszuschüsse dürften eine Rolle spielen. Auf dem Arbeitsmarkt dürfte sich die Situation über den Jahresverlauf hinweg immer weiter entspannen. Die Erfahrungen aus dem Frühjahr 2020 zeigen, dass es eine sehr rasche Normalisierung des wirtschaftlichen Geschehens gibt, sobald die Beschränkungen aufgehoben werden. Gegenwärtig wird davon ausgegangen, dass Mitte 2022 das Vorkrisenniveau wieder erreicht ist.

Für Ostdeutschland erwartet das IWH 2021 ein Wirtschaftswachstum von +3,0 Prozent; das ifo Institut Dresden rechnet mit +3,6 Prozent.

Hinsichtlich der Wachstumsrate im Jahr 2022 sind die Vorausschätzungen sehr unterschiedlich. So rechnet z.B. der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung mit einer weiteren deutlichen Zunahme des konjunkturellen Expansionstempos. Dagegen gehen andere, wie das RWI in Essen, von einer Verlangsamung gegenüber 2021 aus. Das Prognosespektrum liegt zwischen +3,0 und +4,8 Prozent. Die Bundesregierung geht in ihrer Frühjahrsprognose von +3,6 Prozent aus, also einer leichten Zunahme im Vergleich zu 2021. Ostdeutschland dürfte nach Ansicht des IWH mit +3,0 Prozent langsamer wachsen als Deutschland.

INDIZES

Deutschland

Die Ergebnisse der Konjunkturumfrage des DIHK zum Jahresanfang 2021 spiegeln die Stimmungslage der deutschen Unternehmerschaft im Lockdown wieder. Im Vergleich zur Herbstumfrage hat sich die aktuelle Lage spürbar eingetrübt (Saldo: -3 Punkte), wobei die Wirtschaftszweige zu sehr unterschiedlichen Einschätzungen ihrer Geschäftslage kommen. Im Baugewerbe und der Industrie ist die Stimmung gut. Handel und Dienstleister korrigierten ihre Bewertungen dagegen nach unten. Nach der Erholung im Herbst 2020, haben die Unternehmen ihre Geschäftserwartungen erneut gesenkt (Saldo: -9 Punkte). Abgesehen von der Industrie, die optimistischer nach vorn blickt, hat der Pessimismus in den anderen Branchen spürbar zugenommen.

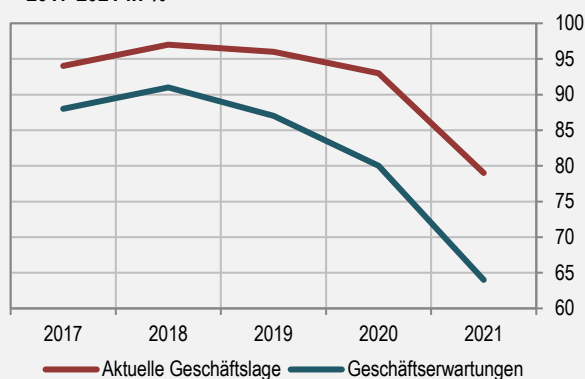
Für mehr als die Hälfte der Unternehmen stellt die Inlandsnachfrage das größte Geschäftsrisiko dar, gefolgt von der Auslandsnachfrage und den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Die Investitions- und Beschäftigungsabsichten der Unternehmen sind gegenüber der Vorumfrage leicht gestiegen, bleiben aber weiterhin deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt.

Brandenburg

Zum Jahresbeginn stagniert die Wirtschaft in der Hauptstadtregion. Dies zeigen auch die Ergebnisse des gemeinsamen Konjunkturreports der IHKs in Berlin-Brandenburg. Der Aufschwung im Herbst hat sich zum Jahresanfang 2021 nicht fortgesetzt. Der Konjunkturklimaindex für die Hauptstadtregion ist lediglich um einen Zähler auf +106 Punkte gestiegen. Dabei zeigt sich eine geteilte Entwicklung: In der Industrie laufen die Geschäfte gut, auch bei einigen Dienstleistungsbereichen sowie im Baugewerbe stehen die Zeichen auf Wachstum. Die direkt vom Lockdown betroffenen Branchen sind dagegen wirtschaftlich weiter schwer angeschlagen.

Von den brandenburgischen Unternehmen schätzen 79 Prozent ihre Geschäftslage als gut bzw. befriedigend ein (siehe Abbildung 5). Damit ist der Anteil der Unternehmen, die ihre Lage als schlecht beurteilen, so hoch, wie zuletzt 2010. 64 Prozent der Unternehmen erwarten in den kommenden Monaten bessere bzw. gleichbleibende Geschäfte. Seit Ersterhebung der Umfrage waren die Erwartungen noch nie so niedrig. Die Zahl der Unternehmen, die schlechtere Geschäfte erwarten, übersteigt deutlich diejenigen mit positivem Ausblick.

Abbildung 5: Geschäftslage und Geschäftserwartungen zum Jahresbeginn 2017-2021 in %



Quelle: IHKs in Berlin-Brandenburg

Die Wirtschaftskrise hat zu Zurückhaltung bei den Unternehmensinvestitionen geführt. Die Investitionspläne der Unternehmen liegen deutlich unter Vorkrisenniveau. Hatten zum Jahresanfang 2020 noch 77 Prozent der Befragten in Brandenburg Investitionspläne bestätigt, sind es 2021 nur 72 Prozent. Auch das Investitionsvolumen ist deutlich rückläufig. Der Saldo hat sich im Vorjahresvergleich auf +16 Zähler nahezu halbiert.

Die Personalplanung der Industrieunternehmen ist zu Jahresbeginn expansiv ausgerichtet. In den anderen Branchen stehen die Zeichen auf Stellenabbau. Es sind vor allem die großen Unternehmen, die Personal einstellen, die kleinen Betriebe tendieren zum Abbau.

Wirtschaftliche Entwicklung in den Wirtschaftszweigen¹

VERARBEITENDES GEWERBE (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)

Für das Verarbeitende Gewerbe war das Jahr 2020 wie eine Tal- und Bergfahrt. Im Zuge des ersten Lockdown brachen die Umsatzzahlen aufgrund unterbrochener Lieferketten, Geschäftsschließungen und Mobilitätseinschränkungen allein im April um ein Viertel gegenüber dem Vorjahr ein. Bei den Auslandsumsätzen war es gar ein Einbruch von mehr als vier Zehntel. Nach diesem harten Einschnitt erholten sich die Umsätze Schritt für Schritt über das Jahr hinweg. Sie blieben jedoch, abgesehen von den Monaten Oktober und November, unter Vorjahresniveau. Mit dem neuerlichen Lockdown im Dezember gaben die Umsätze

wieder nach und liegen auch Anfang 2021 weiterhin unter den Vorjahreswerten.

Im Gesamtjahr 2020 erwirtschaftete das Verarbeitende Gewerbe um -5,5 Prozent weniger Umsätze. Dabei zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen in- und ausländischen Umsätzen. Während die inländischen Umsätze mit -0,3 Prozent fast ihr Vorjahresniveau erreichten, wiesen die Erlöse im Ausland ein deutliches Minus von -16,0 Prozent auf. Besonders stark waren die Einschnitte beim Auslandsgeschäft z.B. im besonders stark von der Pandemie betroffenen Euroraum (-17,7 Prozent).

Zum Jahresende hin konnte in einigen Bereichen eine positive Umsatzentwicklung beobachtet werden. Im brandenburgischen Vorleistungsgütergewerbe und im Investitionsgütergewerbe waren die Umsätze im Schlussquartal 2020 wieder über dem Vorjahresniveau. Im Verbrauchsgütergewerbe lagen die Umsätze auch zum Jahresende noch deutlich unter dem Vorjahreszeitraum.

Deutschlandweit waren die Umsätze im Verarbeitenden Gewerbe um -8,8 Prozent deutlich stärker als in Brandenburg eingebrochen. Die Inlandsumsätze nahmen um -7,4 Prozent ab, die Auslandsumsätze um -10,1 Prozent.

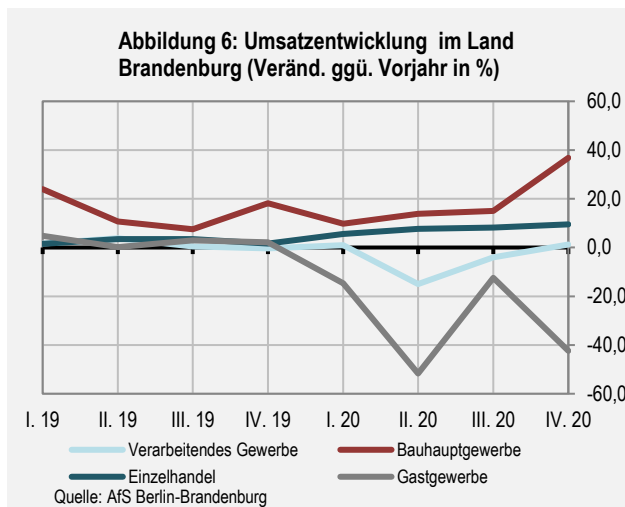
Die starke Unterauslastung der Kapazitäten hat auch zu einem Abbau von Arbeitsplätzen im Verarbeitenden Gewerbe geführt. Von Januar bis Dezember 2020 waren in den brandenburgischen Industriebetrieben mit mehr als 50 Beschäftigten im Mittel 80.373 Personen beschäftigt gewesen. Dies waren -2,7 Prozent weniger Beschäftigte als im Vorjahr. Bereits 2019 war die Beschäftigung rückläufig (-0,2 Prozent). Die Corona-Krise hat den Beschäftigungsrückgang noch einmal deutlich verstärkt. Der Beschäftigungsverlust blieb, aufgrund von Arbeitsmarktmaßnahmen wie dem umfangreichen Einsatz von Kurzarbeit, aber verhältnismäßig moderat. Die Kurzarbeit führte zu einem Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden. Im Vergleich zum Beschäftigungsrückgang gingen diese mit -5,5 Prozent weitaus stärker zurück. Auch dürften Unternehmen mit Blick auf den Fachkräftemangel damit gezögert haben, Personal in größerem Stil freizustellen. Bundesweit sank die Beschäftigung in der Industrie nur um -2,3 Prozent.

Über das Gesamtjahr gerechnet fiel das Auftragsvolumen um -11,7 Prozent. Der Aufträge aus dem Inland gingen um -10,1 Prozent und aus dem Ausland um -14,2 Prozent zurück. Während die Aufträge im 1. Halbjahr 2020 um fast ein Viertel einbrachen, erreichten sie im 2. Halbjahr ein Plus von +1,3 Prozent ggü. dem Vorjahreszeitraum. Diese Entwicklung ist auf den positiven Auftragseingang im Inland zurückzuführen, der im 2. Halbjahr um +7,3 Prozent zugelegt

¹ Quellen: AfS Berlin-Brandenburg, Deutsche Bundesbank, Statistisches Bundesamt

hat. Dagegen blieben die Auslandsbestellungen mit -7,3 Prozent deutlich unter dem Vorjahresstand.² Vor allem im Investitionsgütergewerbe nahmen die Aufträge in der zweiten Jahreshälfte wieder deutlich zu (+14,2 Prozent). Positive Perspektiven gibt es vor allem im Fahrzeugbau und im Maschinenbau.

In Deutschland lag das Auftragsvolumen um -6,5 Prozent unter dem Vorjahr. Die Inlandsaufträge hatten um -5,3 Prozent und die Auslandsaufträge um -7,4 Prozent nachgegeben.



BAUWERBE

Das Baugewerbe zeigte sich von der Wirtschaftskrise im vergangenen Jahr fast völlig unbeeindruckt. Hatte der Branchenumsatz bereits im Jahr 2019 (+14,9 Prozent) massiv zugelegt, so ging der Jahresabschluss 2020 mit einem Plus von einem Fünftel nochmal darüber hinaus. Sowohl der Hoch- als auch der Tiefbau hatten am kräftigen Wachstum Anteil. Ein Faktor für den Bauboom wird die im 2. Halbjahr geltende Mehrwertsteuersenkung gewesen sein. Diese dürfte zu Vorzieheffekten bei Baufertigstellungen vor dem Jahresende 2020 geführt haben.

Im Hochbau nahmen die Umsätze um +26,2 Prozent zu. Einen deutlichen Umsatzsprung hat der gewerbliche und industrielle Hochbau (+46,1 Prozent) gemacht. Neben der Umsatzsteuersenkung wird der Bau einer Produktionsstätte eines großen Elektrofahrzeugherstellers in Grünheide das Baugeschehen wesentlich beeinflusst haben.

Für den Wohnungsbau existieren durch die niedrigen Realzinsen und den andauernden Zuzug aus der Hauptstadt weiterhin gute Rahmenbedingungen. Das Umsatzwachstum lag wie in den Vorjahren mit +18,6 Prozent deutlich im

Plus. Auch der öffentliche Hochbau hat weiter an Schwung gewonnen (+21,6 Prozent).

Der Tiefbau entwickelte sich ebenfalls positiv, die Umsätze nahmen um +14,3 Prozent ggü. dem Vorjahr zu. Deutlich an Dynamik gewonnen hat der gewerbliche und industrielle Tiefbau, dieser legte um fast ein Viertel zu. Der sonstige Tiefbau entwickelte sich ebenfalls überdurchschnittlich und wuchs um +16,2 Prozent. Rückläufig war dagegen der Straßenbau, hier blieben die Umsätze um -0,6 Prozent unter dem Vorjahresniveau.

Bundesweit verlief die Umsatzentwicklung ebenfalls positiv, alle Wirtschaftszweige des Baugewerbes verbuchten Umsatzzuwächse. Der baugewerbliche Umsatz legte insgesamt um +6,6 Prozent ggü. dem Vorjahr zu.

Die Umsätze im Ausbaugewerbe sind parallel zur Wohnungsbautätigkeit ebenfalls gestiegen. Im Jahr 2020 nahmen die realen Umsätze um +12,8 Prozent zu. Im Vergleich dazu war der Anstieg des deutschlandweiten Wachstums mit +6,2 Prozent nicht einmal halb so stark.

Die rege Bautätigkeit hat sich auch auf die Beschäftigungsentwicklung ausgewirkt. Im Jahr 2020 ist sie kräftig um +4,8 Prozent auf 17.770 Personen gestiegen. In Deutschland nahm die Beschäftigung etwas moderater um +3,7 Prozent zu. Im brandenburgischen Ausbaugewerbe ist die Beschäftigung um +4,2 Prozent gestiegen, auch hier lag die Entwicklung über dem bundesweiten Durchschnitt (+1,0 Prozent).

Das Auftragsvolumen stagnierte 2020 im Vergleich zum Vorjahr nahezu (+0,2 Prozent). Bundesweit sind die Aufträge leicht um +0,5 Prozent gestiegen. Im brandenburgischen Hochbau nahmen die Aufträge um knapp vier Prozent zu. Vor allem im öffentlichen Hochbau gab es deutlich mehr Aufträge (+15,6 Prozent). Einen Anstieg verzeichneten auch der Wohnungsbau und der gewerbliche und industrielle Hochbau.

Im Land Brandenburg wurden 2020 -1,5 Prozent weniger Baugenehmigungen für Wohn- und Nichtwohngebäude erteilt als im Vorjahreszeitraum. Insgesamt gab es 9.342 Genehmigungen. Es werden 12.097 Wohnungen in Neubauten entstehen, das sind -9,5 Prozent weniger als 2019. Für den Neubau gewerblicher Bauten wurden 822 Genehmigungen erteilt, das sind -6,1 Prozent weniger als im Vorjahr. Die veranschlagten Kosten aller Bauvorhaben sind um -1,7 Prozent auf 3,7 Mrd. Euro gesunken.

Die Baupreise für den Neubau von Wohngebäuden sind im Jahr 2020 um +3,3 Prozent ggü. dem Vorjahr gestiegen. Der Preisauftrieb blieb damit immer noch hoch, war aber wesentlich geringer als noch 2019. Diese Abschwächung

² Im Jahr 2020 fiel der Auftragseingang im Inland um -10,1 Prozent und im Ausland um -14,2 Prozent.

ist vor allem auf die seit dem 2. Halbjahr 2020 geltende Mehrwertsteuersenkung zurückzuführen.

UNTERNEHMENSNAHE DIENSTLEISTUNGEN

In der Corona-Pandemie sind es besonders die konsumnahen Dienstleistungen, die in ihren wirtschaftlichen Tätigkeiten beeinträchtigt sind. Aber auch die Geschäftsentwicklung der unternehmensnahen Dienstleistungen war im vergangenen Jahr durch die Krise geprägt. Umsatz und Beschäftigung sind 2020 gegenüber dem Vorjahr gesunken.

In den vier betrachteten unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen³ sind die Umsätze gegenüber 2019 um -3,2 Prozent zurückgegangen. Den größten Umsatzverlust verzeichnete der Bereich „Information und Kommunikation“ (-5,7 Prozent). Hier haben die Beeinträchtigung des Medienbetriebs sowie der Ausfall von Messen heftig zu Buche geschlagen. Überdurchschnittlich hohe Umsatzrückgänge hatten auch die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (-4,1 Prozent). Besonders hart betroffen waren die Reisebranche und Reservierungsdienstleister, deren Umsätze um fast zwei Drittel gegenüber 2019 eingebrochen sind. Im Bereich der „freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ gaben die Umsätze um -2,7 Prozent nach und auch der Logistiksektor verzeichnete um -2,3 Prozent geringere Umsätze. Die Absage von Dienst- und Urlaubsreisen hat vor allem der Luftfahrt zugesetzt und zu spürbar geringeren Umsätzen geführt (-38,0 Prozent ggü. dem Vorjahr). Dagegen hat der Bereich der Post-, Kurier- und Expressdienste durch die starken Zuwächse im Online-Handel profitiert und ist um +14,0 Prozent gewachsen.

Die Zahl der Beschäftigten ist im Jahr 2020 in den vier betrachteten Dienstleistungsbereichen um -2,2 Prozent gesunken. Besonders in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen sind Arbeitsplätze weggefallen (-5,0 Prozent). Vor allem in der stark betroffenen Reisebranche und in der Arbeitnehmerüberlassung war die Beschäftigtenzahl merklich rückläufig. Die Umsatzrückgänge im Bereich „Information und Kommunikation“ hatten ebenfalls Beschäftigungsverluste zur Folge (-2,7 Prozent). Im Bereich der „freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ sank die Beschäftigung moderat (-0,7 Prozent). In der Logistikbranche stagnierte die Beschäftigung. Aufgrund der Eröffnung des BER wurde im Bereich Luftfahrt kräftig Beschäftigung aufgebaut.

Bundesweit waren die Umsätze in den unternehmensnahen Dienstleistungen um -6,5 Prozent rückläufig. Die Beschäftigung hat um -1,3 Prozent gegenüber 2019 abgenommen.

EINZELHANDEL

Die realen Umsätze im Einzelhandel übertrafen im Jahr 2020 das Vorjahresergebnis deutlich um +7,8 Prozent. Ebenfalls positiv, aber etwas weniger dynamisch verlief die bundesweite Entwicklung (+4,4 Prozent). Aufgrund der pandemiebedingten Beschränkungen verlagerten sich die Umsätze, aufgrund von Ladenschließungen und Beschränkungen im stationären Einzelhandel, im Jahresverlauf zunehmend in den Online-Handel. Dessen Umsätze sind im Vergleich zum Vorjahr um +27,5 Prozent gestiegen. Zudem hat sich der Lockdown im umsatzstarken Dezember auf die Umsatzentwicklung des stationären Handels ausgewirkt. Der Lebensmitteleinzelhandel hat dagegen von der Ausweitung der Heimarbeit und den Einschränkungen für die Gastronomie profitiert.

Die Beschäftigung konnte von der positiven Umsatzentwicklung der Branche aber nur mäßig profitieren, sie stieg um +1,7 Prozent. Bundesweit waren es sogar nur ein Plus von +0,3 Prozent. Nur im Einzelhandel mit Waren verschiedener Art und an Tankstellen und im Lebensmitteleinzelhandel nahm die Beschäftigung mit +3,6 bzw. +2,9 Prozent spürbar zu. Erstaunlicherweise war sie im Online-Handel mit -4,0 Prozent sogar rückläufig. Die Vollzeitbeschäftigung nahm im Einzelhandel um +1,1 Prozent zu, die Teilzeitbeschäftigung um +2,2 Prozent. Im Bundesdurchschnitt nahm die Vollzeitbeschäftigung geringfügig um +0,2 Prozent und die Teilzeitbeschäftigung etwas kräftiger um +0,4 Prozent zu.

TOURISMUS/ GASTGEWERBE

Seit Mitte den Neunziger Jahren ist die Zahl der Gäste in Brandenburg auf über 5 Mio. angewachsen. Die Corona-Krise hat dieser Erfolgsgeschichte ein jähes Ende bereitet und viele Betriebe im Gastgewerbe in große wirtschaftliche Schwierigkeiten gebracht. Abgesehen vom Sommer 2020 haben Infektionsschutzauflagen und Mobilitätsbeschränkungen der Tourismusbranche massiv zugesetzt.

Mit rd. 3,3 Mio. Gästen besuchten 2020 fast 2 Mio. Gäste weniger als im vorangegangenen Jahr das Land Brandenburg (-37,7 Prozent). Die Zahl der Übernachtungen ist im gleichen Zeitraum um mehr als ein Viertel auf rund 10,1

³ Anm.: Verkehr und Lagerei (H); Information und Kommunikation (J); Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (M); Erbringung von sonstigen wirtschaftl. Dienstl. (N)

Mio. gefallen. Auf diesem Stand waren die Übernachtungen zuletzt 2008. Deutschlandweit fielen die Übernachtungszahlen noch stärker (-39,0 Prozent). Aufgrund der Reisebeschränkungen ist der Anteil ausländischer Gäste in Brandenburg um knapp zwei Drittel auf 4,9 Prozent gesunken.

Im gewerblichen Beherbergungssektor ist die durchschnittliche Aufenthaltsdauer mit 3,1 Tagen ggü. dem Vorjahr gestiegen. Die Bettenauslastung fiel um 5,5 Prozentpunkte auf 29,4 Prozent.

Das brandenburgische Gastgewerbe wurde hart von den pandemiebedingten Einschränkungen getroffen. Die Umsätze waren deutlich rückläufig. Sie lagen um -30,5 Prozent unter dem Vorjahr. Deutschlandweit brachen die Umsätze im Gastgewerbe um fast vier Zehntel ein.

Im Beherbergungsgewerbe zeigt sich der massive Einbruch der Gästezahlen auch entsprechend deutlich in den Umsatzzahlen. Diese lagen um -38,2 Prozent unter den Umsätzen des Jahres 2019. Nur die Campingplätze konnten 2020 eine positive Bilanz ziehen. In der Gastronomie, die über weite Teile des Jahres nur außer-Haus Geschäfte durchführen durfte, fielen die Umsätze um mehr als ein Viertel unter Vorjahresniveau. Nur wenig besser schnitt der Bereich „Caterer und Erbringung sonstiger Verpflegungsleistungen“ ab (-20,6 Prozent). Der Bereich „Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben u.ä.“ verbuchte ein Minus von -28,9 Prozent.

Diese Situation hat zu einem Beschäftigungsabbau im Gastgewerbe geführt (-12,7 Prozent). Davon betroffen waren sowohl Vollzeitbeschäftigte (-13,2 Prozent) als auch Teilzeitbeschäftigte (-12,2 Prozent).

Der Beschäftigungsrückgang war in der Beherbergung mit -14,9 Prozent größer als in der Gastronomie (-11,8 Prozent). Die Vollzeitbeschäftigung nahm in der Beherbergung um -13,1 Prozent ab, in der Gastronomie war der Rückgang mit -13,3 Prozent ähnlich hoch. Im Cateringbereich war der Rückgang der Arbeitsplätze überdurchschnittlich hoch. Dieser Bereich hat massiv unter der Absage vieler Veranstaltungen gelitten (-16,5 Prozent). In der Beherbergung war vor allem die Teilzeitbeschäftigung rückläufig (-18,3 Prozent). Im Bereich „Hotels, Gasthöfe und Pensionen“ fiel ein Fünftel der Arbeitsplätze weg. In der Gastronomie ging die Teilzeitbeschäftigung um -10,9 Prozent zurück, hier besonders im Bereich „Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. Ä.“

Bundesweit sank die Beschäftigung im Gastgewerbe um -15,2 Prozent. In der Teilzeitbeschäftigung gingen -20,8 Prozent der Arbeitsplätze verloren, in der Vollzeitbeschäftigung waren es -6,1 Prozent.

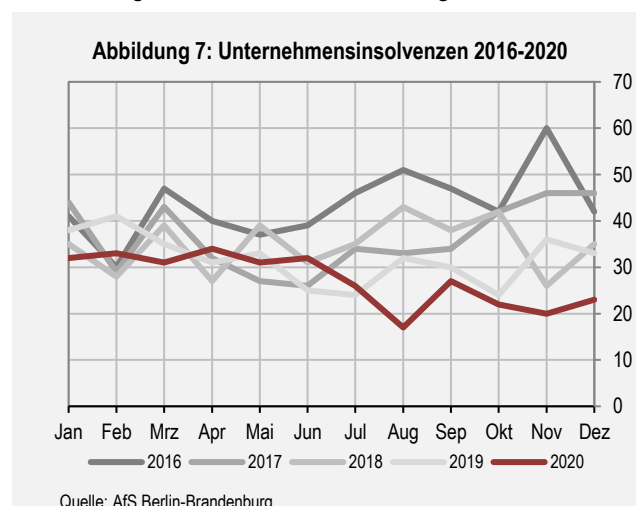
GEWERBEAN- UND -ABMELDUNGEN/ INSOLVENZEN

Die Zahl der Gewerbeanmeldungen hat im Jahr 2020 um -2,2 Prozent abgenommen. Von den getätigten Anmeldungen waren 77,0 Prozent (insgesamt 13.148 Betriebe) Neugründungen. Im Vergleich zu den beiden Vorjahren ist dieser Anteil leicht gesunken. 35,4 Prozent der Anmeldungen im Jahr 2020 wurden von Frauen getätigt; das entsprach 4.440 Unternehmen.

Im gleichen Zeitraum gab es um -7,1 Prozent weniger Gewerbeabmeldungen. Die Frauenquote bei den abgemeldeten Unternehmen lag bei 35,1 Prozent. In einer Wirtschaftskrise, wie der Corona-Krise steigen normalerweise die Gewerbeabmeldungen, aufgrund von Geschäftsaufgaben. Die außergewöhnliche Entwicklung im Jahr 2020 dürfte vor allem mit den Unterstützungsmaßnahmen für die Unternehmen zusammenhängen.

Auch bei den Insolvenzen zeigen sich die Auswirkungen der wirtschaftspolitischen Maßnahmen. So galt die Aussetzung der Insolvenzantragspflicht aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie von März 2020 bis Ende April 2021. Seit Oktober 2020 galt die Aussetzung aber nur noch für einen eingeschränkten Adressatenkreis. Außerdem werden die Effekte der Corona-Krise auf das Insolvenzgeschehen nur mit deutlichem Zeitverzug sichtbar. Der Grund dafür ist, dass die Bearbeitungszeit von Insolvenzverfahren bei Insolvenzgericht länger dauert.

Dies erklärt, dass 2020 trotz Wirtschaftskrise die Zahl der Unternehmensinsolvenzen - wie in den Vorjahren - weiter gesunken ist. Abbildung 7 zeigt, dass besonders im 2. Halbjahr die Anzahl der Insolvenzen deutlich unter der der Vorjahre geblieben ist. Im Jahr 2020 gab es insgesamt 328 beantragte Insolvenzverfahren. Das waren -14,1 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Zu einer Eröffnung des Insolvenzverfahrens kam es in 232 Fällen, in 96 Fällen wurde mangels Masse ein Verfahren abgewiesen.



Die voraussichtlichen Forderungen aus den Verfahren nahmen gegenüber 2019 um die Hälfte 182,2 Mio. Euro ab. Die meisten Insolvenzen gab es mit 49 Fällen im Baugewerbe, gefolgt von den Wirtschaftsbereichen „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (47 Fälle) sowie „sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ (46 Fälle).

PREISE

Die durchschnittliche Jahresteuern hat in Brandenburg 2020 um +0,6 Prozent zugenommen. Damit lag sie unter dem Vorjahresniveau (+1,4 Prozent). Verantwortlich für den schwachen Anstieg waren zum einen niedrigere Preise für Energieprodukte. Vor allem bei Heizöl und Kraftstoffen gab es Preisrückgänge. Zum anderen wirkte die temporäre Senkung der Mehrwertsteuer im zweiten Halbjahr preisdämpfend. Im Vergleich dazu stiegen die Strompreise, die Nahrungsmittelpreise erhöhten sich überdurchschnittlich gegenüber 2019.

In Deutschland nahmen die Verbraucherpreise im Jahresdurchschnitt um +0,5 Prozent gegenüber 2019 zu.

Weitere Online-Angebote des Ministeriums für Wirtschaft und Energie des Landes Brandenburg:

Zahlen und Fakten zur Wirtschaftsstatistik Brandenburg:

<https://mwae.brandenburg.de/de/wirtschaftsstatistik/bb1.c.478811.de#accordion-tab-bb1c605852de>

Konjunkturtelegramm zur brandenburgischen Wirtschaftslage, monatlich aktualisiert:

<https://mwae.brandenburg.de/media/bb1.a.3814.de/KonjunkturtelegrammBB.pdf>

Schnellinfo zur brandenburgischen Wirtschaftslage, monatlich aktualisiert:

https://mwae.brandenburg.de/media/bb1.a.3814.de/Wirtschaftsstatistik_Schnellinfo.pdf